

Bürgerinitiative

Gegen Sport unter Hochspannung

Von Heike Stüben | 27.02.2012 07:20 Uhr

500 Kilometer Höchstspannungsfreileitungen werden in Schleswig-Holstein gebaut. Einige führen über Gärten, andere über Schulen und Sportplätze. Nun fordern die ersten Bürgerinitiativen: Ab in die Erde mit den 380.000-Volt-Leitungen in der Nähe von Siedlungen.



Direkt am Sportplatz der Quickborner Schule ist eine 380.000-Volt-Trasse geplant - für Stefan Leutner geht das nur als Erdkabel oder in größerer Entfernung.

© Foto Peter

Kiel/Quickborn. Bei Günter Hansen führen die 220.000-Volt-Leitungen direkt über den Garten.

Kommentieren

Drucken



ANZEIGE

LASSEN SIE IHR GELD NATÜRLICH WACHSEN!

96.462€* Ihr Vermögen

10.000€* Ihre Anlage in 20 Jahren

bis zu 12% Rendite p.a. und mehr

* Beispielrechnung

LIFE FORESTRY GROUP

MEISTGELESENE ARTIKEL SCHLESWIG-HOLSTEIN

1. EU bringt Feuerwehren in Not
2. Hells Angels-Mitglied erneut vor Kieler Landgericht
3. Haben Sie schon GEZahlt?
4. Polizeieinsatz vor der Kaffeefahrt
5. Schwerer Verkehrsunfall auf der A7: Beifahrerin tot

Ein Stückchen weiter laufen sie direkt am Sportplatz vorbei, nah an der Schule. „1000 Kinder und Jugendliche sitzen hier jeden Tag, bald auch Grundschüler. Und dann soll hier eine 380.000-Volt-Leitung laufen? Das geht gar nicht“, sagt Burkhard Jaeckel von der Bürgerinitiative „Quickborn gegen Riesenmasten“. Die Siedlung im Süden der Stadt kämpft seit Jahren für das, was auch andere Schleswig-Holsteiner beim Netzausbau fordern: Höchstspannungsleitungen in sensiblen Bereichen – ab in die Erde.

TT Text - +


 Empfehlen



 Twitern

FOTOSTRECKE: QUICKBORNER BÜRGERINITIATIVEN KÄMPFEN GEGEN 380000-VOLT-LEITUNG AN DER SCHULE SPORT UNTER HOCHSPANNUNG



▶ Zur Bildergalerie  2

Nein, sie gehören nicht zu denen, die sagen: Energiewende und Netzausbau ja gerne, aber bitte nicht bei uns. „Wir wissen, dass der Ausbau notwendig ist, um den Windstrom zu den Verbrauchern zu transportieren, und wir wollen die Trassen auch nicht auf andere abwälzen“, betont Stefan Leutner von der Bürgerinitiative. Er wohnt mit Frau und zwei Söhnen 80 Meter von der Trasse entfernt. „Die Kinder sind meist in der Schule, die ebenfalls nur 80 Meter von der Trasse entfernt ist oder hier. Wenn die 220.000-Volt-Leitung jetzt durch eine mit 380.000 Volt ersetzt wird, vervierfacht sich die elektromagnetische Strahlung. Das ist für die Kinder und Jugendlichen hier nicht hinnehmbar.“ 1500 Meter Erdkabel wären notwendig, um die Gefährdung der Kinder abzuwenden – vorher und im Anschluss könnte die Trasse wieder überirdisch laufen.

VERKEHR RUND UM KIEL



Verkehrslage, Baustellen und Webcams in Kiel, Hamburg, Neumünster und Lübeck - jederzeit aktuell. ▶ **mehr**

- ▶ Brücken in Kiel
- ▶ Webcams in Kiel
- ▶ Baustellen in Kiel

SCHIFFSPOSITIONEN



Schiffe und ihre Position in der Kieler Förde - jederzeit aktuell. ▶ **mehr**

Städtewetter



Kiel

Tagestemperatur	 8 ° wolzig
Nachttemperatur	 2 ° wolzig
Regenprognose	 5 %

Geplant wird die neue Höchstspannungsleitung schon seit 2005. Die ersten Jahre, so erinnert sich Günter Hansen, bekamen die Bürger davon allerdings gar nichts mit. Die jetzige 220000-Volt-Leitung kam Anfang der 60er Jahre. 19,1 Meter entfernt von Hansens Haus. „Damals hat man sich nichts dabei gedacht. Von Elektrosmog wusste man ja nichts. Erst mit den Jahren kamen die Bedenken.“ Als ihm 2008 die Mitteilung ins Haus flatterte, auf die Trasse komme eine 380000-Volt-Leitung, holte er sich Rat bei seinem Nachbarn, dem promovierten Physiker Werner Schneider. Schnell war klar: Die anderen in der Siedlung waren nicht informiert. Man organisierte Informationsveranstaltungen, ging in Ausschüsse, kontaktierte den Netzbetreiber und gründet die Bürgerinitiative „Quickborn unter Höchstspannung“.

Später folgte die zweite Initiative, auch die Stadt wurde aktiv: Inzwischen hat sie ein Gutachten in Auftrag gegeben und will klagen, wenn das Planfeststellungsverfahren keine akzeptable Lösung bietet. Auch Bürger erwägen dann eine Klage. Damit stünde Quickborn nicht allein: Bundesweit sind bereits 80 Klagen gegen den Netzausbau anhängig.

Nicht überall ist das notwendig. In Gnutz zum Beispiel oder auch in Moorrege und Kummerfeld hat man sich mit Netzbetreiber TenneT geeinigt. Die Trasse verläuft nun weiter entfernt von den Häusern als geplant. „Doch das ist nicht immer möglich, weil dann andere betroffen wären.“ Burkhard Jaeckel hält deshalb eine bundesweite Bewegung für notwendig, um die gesetzlichen Grundlagen für Erdkabel durchzusetzen. Dann ließen sich auch die Argumente gegen Erdkabel – zu teuer, technisch nicht machbar – widerlegen. „Kopenhagen, Madrid, London, Rotterdam und Mailand zeigen, dass das technisch machbar ist.“ Und Christian Müller von der Deutschen Energieagentur erklärt: „Der Ausbau mit Freileitungen verteuert die Kilowattstunde um 0,2 Cent, mit Erdkabel um 0,5 Cent.“

Windstärke	 25 km/h
Pollenflug	 Kein
► Ihre Wettervorschau	

► mehr

